

Gerd Kruse
Maria Riss
Thomas Sommer

g

Lesen.

Das Training

Fertigkeiten
Geläufigkeit
Strategien

lol

3

Das Mini-Training
mit 16 Originalseiten

O b e r s t u f e

schul
verlag

plus

omg

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer

Lesen ist ein komplexer Prozess. Einige Teilprozesse sollten automatisch ablaufen, dazu gehören zum Beispiel das Dekodieren von Zeichen, Wörtern und Sätzen. Eine solche Automatisierung ist Voraussetzung für ein flüssiges und genaues Lesen. Nur wer angemessen schnell liest, kann seine Aufmerksamkeit voll auf den Inhalt eines Textes lenken und den Verstehensprozess bewusst steuern.

Vielen Schülerinnen und Schülern fehlen aber auch auf der Oberstufe oft noch die Voraussetzungen, um Texte sinnkonstruierend lesen und verstehen zu können.

Mit «**Lesen. Das Training**» werden die dazu notwendigen Teilprozesse des Lesens systematisch eingeübt.

 In **Teil 1** werden **Lesefertigkeiten** trainiert. Er fördert das Dekodieren, das schnelle Erfassen und Verstehen von Buchstaben, Wörtern, Sätzen und kurzen Texten.

 Der **Teil 2** trainiert die **Lesegeläufigkeit**, das Automatisieren. Er ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler in Partnerschaften flüssiges und genaues, deutliches und betontes Lautlesen üben und protokollieren können.

 In **Teil 3** werden **Verstehenstrategien** trainiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie sich den Sinn gelesener Texte erarbeiten und Inhalte zusammenfassen und beurteilen können.

Die Struktur des Trainings wurde im Rahmen des Forschungsprojektes «Lese- und Schreibkompetenzen fördern» im Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt und mit 1000 Schülerinnen und Schülern erprobt.

Impressum

Autorenteam: Gerd Kruse, Maria Riss, Thomas Sommer

Projektleitung: Roman Schurter

Illustrationen: Anna-Lea Guarisco

Gestaltung: Gutzwiller Kommunikation und Design

Lesen. Das Training 3 (Oberstufe) – Mini-Training



4. Auflage 2018

© 2013 by Schulverlag plus AG



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Interkantonale
Lehrmittelzentrale



Das Mini-Training
mit 16 Originalseiten
aus den drei Teilen von
Lesen. Das Training 3 zum
Ausprobieren im Unterricht.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Schulverlags plus.



«Lesen. Das Training» kann im regulären Klassenunterricht eingesetzt werden, eignet sich aber insbesondere auch für den vertiefenden, individualisierenden Unterricht oder für die Einzelförderung. Das gesamte Trainingsprogramm umfasst ca. 45 Lektionen, die auf zwei oder drei Schuljahre verteilt werden können.

Im **Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer** finden Sie Hintergrundinformationen zum Prozess des Lesens, Erläuterungen zu den einzelnen Trainingsbereichen, Hinweise zur Umsetzung des Trainings sowie Beobachtungsbogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung. Ausserdem finden Sie im Kommentarband eine Audio-CD mit den Texten des Geläufigkeitstrainings (inkl. Zusatztexte) sowie einen persönlichen Zugangscode, der den Download aller Netzmaterialien ermöglicht.

Mit «Lesen. Das Training» erhalten sie praktische und motivierende Materialien für ein gezieltes Training der Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für Schülerinnen und Schüler notwendig sind, um verstehend und mit Genuss lesen zu können.

Die folgenden 16 Seiten sind Originalseiten aus den drei Teilen von «Lesen. Das Training 3».

Sie können sich leicht mit den Farben orientieren: Die grünen Seiten gehören zum Fertigkeitstraining, die blauen zum Teil Geläufigkeit, die orangen Seiten zum Strategietraining.

Mit diesem Mini erhalten Sie die Gelegenheit, sich einen persönlichen Eindruck vom Lehrmittel zu verschaffen. Und natürlich können Sie einzelne Übungen in Ihrer Klasse auch schon einmal ausprobieren.

Viel Spass!

Peinlich

Lies das Gedicht dreimal flüssig und gut betont.

1

Als ein alter Pförtner das Schloss schloss,
 ein Rennfahrer um einen Rang rang,
 auf den Meereswagen ein Schwamm schwamm,
 von der Kirche ein klagender Klang klang -
 Als ein Jäger vom Baum ein Schoß schoß,
 sich ein Ohrwurm entlang der Wand wand,
 die Schiffe stundenlang in's Land's land,
 ein Mädchen um's Haar ein Band's band,
 warnte ein Leiterleiter
 fortgeschrittener Reimerfuge
 AUF EINMAL NICHT MEHR WEITER.

Nicht ganz ernst gemeint

Lies die Quiz- und Scherzfragen! Wie lauten die Lösungen?

2



2 Deine Mutter 5 Wenn sie ausgelassen ist 7 Der Geistesblitz
 1 Der Fußgänger geht bei grün, der Fußballer bei rot 5 Mann über Bord 3 Die Sternbilder 4 Der Krebs
 Lösungen:

Von der Kernseife zum Shampoo

Lies den Text zuerst still durch und danach mehrmals möglichst flüssig und halblaut.

3

«Appenzel», ruft da schon wieder einmal ein Prinz. Weiter kommt er nicht. Sogleich wird das Fenster aufgerissen, und das muntre Burgräulein klatscht ihm ihre fettigen Schmalzlocken vor die Füße. Igit! Ist wohl noch nicht bis zu der Stubenhockerin durchgedrungen, dass Kernseife kein Haarwaschmittel ist! Der Prinz greift die Gelegenheit beim Zopf: schnipp, schnapp! Wundermittel Kernseife? Von wegen! Lauge bringt zwar schmutzige Böden zum Glänzen, nicht aber schmierige Locken. Der Grund: Aus Kernseife lösen sich im Wasser Salze, die das Haar stumpf aussehen lassen. Im 20. Jahrhundert schäumten sich die hohlköpfigen Europäer trotzdem mit Lauge ein. Dann noch ein Spritzer Benzin, und fertig war ihr juckender Look! In Asien dagegen griffen die Menschen schon früh zu pflegenden Kräutertinkturen. So bedeutet das Hindi-Wort «Shampoo» ursprünglich auch «einkneten». Lange gab es in Europa jedoch keine Waschlotion, die dieser Mühe wert gewesen wäre! Bis der Berliner Hans Schwarzkopf im Jahr 1933 das erste laugentfreie Shampoo auf den Markt brachte: Was für eine glänzende Erfindung!



Vom Staubsauger zum Fön

4

«Einmal waschen, schneiden, saugen?» Daniel Düsentrieb, diese furiose Erfinderente, versucht sich neuerdings als Friseur. Betreten seines Salons auf eigene Gefahr: Hier wird der LötKolben zum Lockenwickler, das Motorenöl zum Shampoo und der Staubsauger zum Haartrockner. – Was für ein Wirrkopf! Kaum zu glauben: Im Jahr 1890 funktionierte der Friseur Alexandre Godefoy wirklich einen Staubsauger zum Haartrockner um. Klingt abwegig, ist es aber nicht: Schliesslich wirbelt das Gebläse des Staubsaugers kalte Luft herum und gibt sie warm wieder in die Umgebung ab. Der schlürfende Schlauch blieb dabei natürlich den Köpfen fern. Doch Godefoys Kunden standen auch so die Haare zu Berge: Sein Trockner glich nämlich einem knatternden Ungetüm. Erst 20 Jahre später entwickelte die Firma AEG das erste tragbare Modell, kurz Fön genannt. Leider wog das tückische Ding noch immer zwei Kilogramm, und aus den Düsen flogen die Funken. So hiess es also weitertüfteln. Mit leichten Kunststoffen und kleinen technischen Tricks bekam man den Fön bald in den Griff. Und seitdem machen nasse Haare eine Sause.

Sprichwörter ...

Setze diese Sprichwörter richtig zusammen und lies sie mehrmals.
Überlege, was die Sprichwörter bedeuten könnten.

1

Der kocht	nicht gut Kirschen essen.
Es wird nichts so heiss gegessen,	auch nur mit Wasser.
Mit jemandem ist	verderben den Brei.
Wessen Brot ich ess,	wie es gekocht wird.
Viele Köche	dessen Lied ich sing.

... und ihre Bedeutung

Setze die Bedeutungen der Sprichwörter aus Übung A richtig zusammen.
Welche Bedeutung passt zu welchem Sprichwort?

2

Niemand kann	als es tatsächlich ist.
Vorsicht, mit der Person	kommt nichts Gutes heraus.
Man stellt sich vieles schlimmer vor,	Wunder vollbringen.
Seine Meinung	kann es ungemütlich werden.
Wenn zu viele mitreden,	nach der Meinung des Chefs ausrichten.

Tod durch Kartoffeln?

Setze die Sätze richtig zusammen und lies sie mehrmals halblaut.

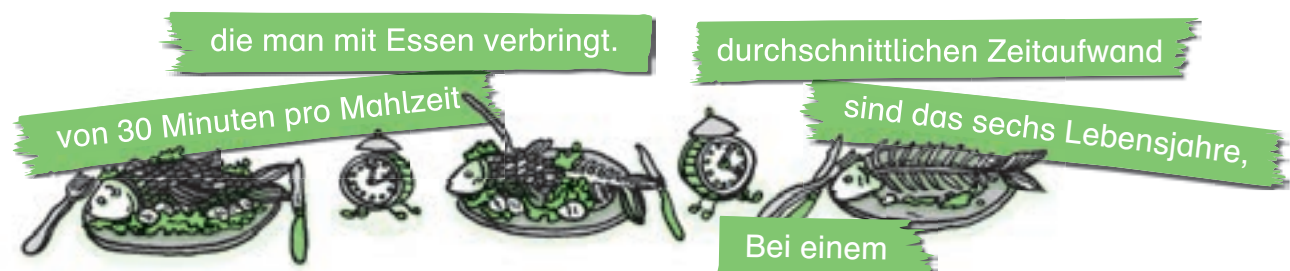
3

Tod durch Kartoffeln, ein Krimistück,	und wird durch Kochen	wenn sie noch grün ist.
Rohe Kartoffeln	zumindest,	nämlich giftig!
Das Gift sitzt vor allem in den Blüten und Blättern,	sind	wenn man nicht aufpasst.
Das Gift heisst Solanin	aber auch in der Knolle, erst recht,	für den Menschen ungefährlich.

Wie viel isst ein Mensch?

Setze die folgenden vier Sätze zusammen und lies sie mehrmals halblaut.

4



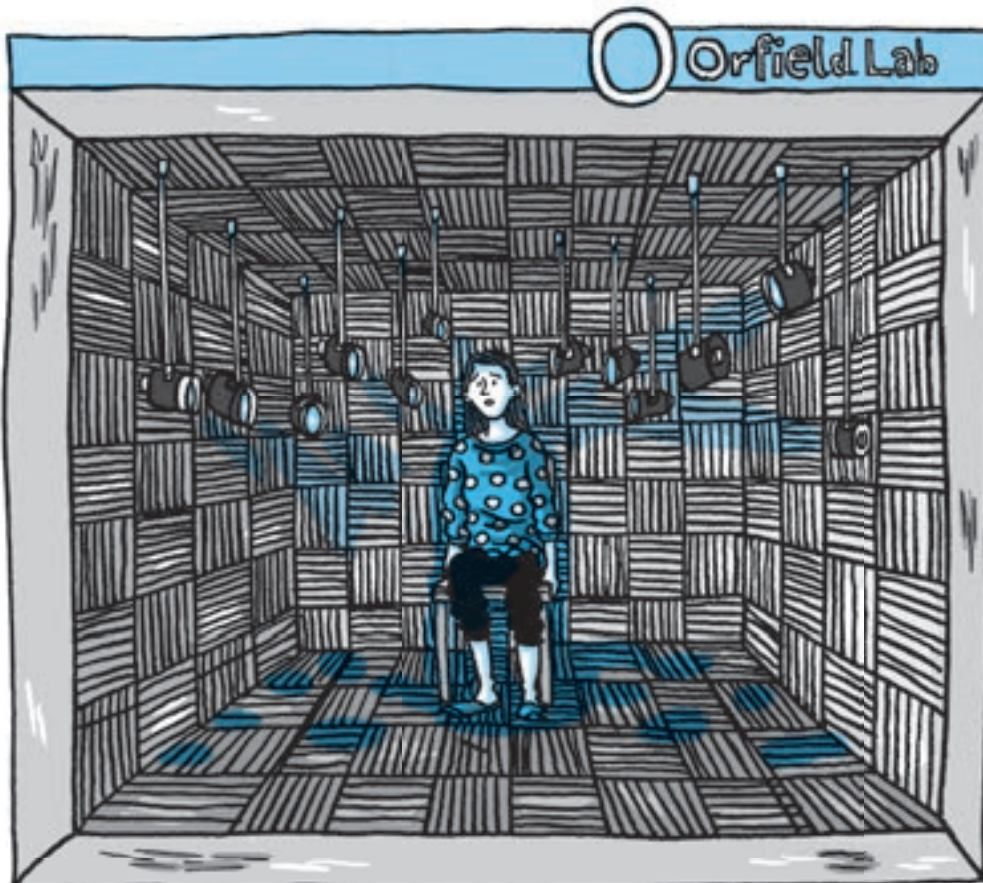
Unerträgliche Stille: Der ruhigste Ort der Erde



Lest gemeinsam die Wörter so oft, bis ihr euch sicher fühlt.
Achtung: Lest laut, gleichzeitig und im gleichen Tempo.

hektisch
das US-amerikanische Forscherteam
das Guinnessbuch der Rekorde
die Oase
verpuffen
schalltot
Steven Orfield
die Firma Orfield Laboratories
das verstörende Erlebnis
die Probanden
die Halluzinationen
die Astronauten
die Produktgeräusche
der Herzschrittmacher

schallschluckend
die Glasfaserscheiben
isoliert



Unerträgliche Stille: Der ruhigste Ort der Erde

In unserer hektischen Zeit sehnen sich viele Menschen nach Ruhe. Doch die Stille der Kammer, die ein US-amerikanisches Forscherteam jetzt gebaut hat, hält kein Mensch aus. Der laut Guinnessbuch der Rekorde ruhigste Ort der Welt ist keine Oase – sondern eine Folter.

Spätestens nach 45 Minuten ist Schluss. Länger hat es noch niemand in der «Kammer der absoluten Stille» ausgehalten. 99,9 Prozent aller Geräusche verpuffen im Nichts in diesem schalltoten Raum, den Steven Orfield und seine Firma Orfield Laboratories gebaut haben. Damit haben sie es ins Guinnessbuch der Rekorde geschafft: Ihre Kammer ist der ruhigste Ort auf der Erde.

Die absolute Stille ist alles andere als angenehm: Wer sich länger in der Kammer aufhält, hört plötzlich seinen Herzschlag, seine Lunge,

selbst den Magen wie durch einen Verstärker. Der Körper, der an die Geräusche der Umgebung gewöhnt ist, weiss sich nicht mehr zu orientieren – ein verstörendes Erlebnis. Schon nach kürzester Zeit bekamen die Probanden, die Orfield und seine Kollegen in den Raum schickten, Halluzinationen und mussten sich setzen.

Astronauten sollen auf diese Weise einen Vorgeschmack auf die Stille bekommen, die sie im Weltall erwartet. Auch Firmen nutzen Orfields schalltote Kammer, um Produktgeräusche zu testen – Motoren etwa, Herzschrittmacher oder auch Handytöne. Dass kein Ton von aussen durchdringt, macht eine ein Meter dicke schallschluckende Verkleidung aus Glasfaserscheiben möglich; hinzu kommen Doppelwände aus isoliertem Stahl und Beton.

☐☐☐☐

Das Lesen dieses Textes war für mich:

☐

leicht

☐

eher leicht

☐

eher schwierig

☐

schwierig

Das nehme ich mir für nächstes Mal vor:

231 Wörter → Richtzeit: 1 Min. 45 Sek.

Wuselig



Lest gemeinsam die Wörter so oft, bis ihr euch sicher fühlt.
Achtung: Lest laut, gleichzeitig und im gleichen Tempo.

etwas Wuseliges
die Matratze
die breiige Masse
der Bleistiftradiergummi
herunterschweben



Wuselig

Ich wusste, ich hätte diese Spinne nicht töten sollen. Ich war dabei, mein Bett zu machen, als ich etwas Wuseliges unter der Decke verschwinden sah. Ich riss die Laken zurück, packte mein Buch und schlug schreiend immer wieder auf die Matratze ein, so lange, bis von der grossen braunen Spinne nur noch eine plattgedrückte breiige Masse übrig war. Ich bekam eine Gänsehaut. War die Spinne die ganze Nacht über in meinem Bett gewesen? Ich zog alle Laken und Decken vom Bett, um sie meiner Mutter zu bringen, und dann stopften wir sie sofort in die Waschmaschine.

Doch selbst mit neuer Bettwäsche konnte ich in der folgenden Nacht nicht schlafen. Die ganze Zeit fühlte ich winzige Beinchen über meine Haut gleiten. Spitze dürre Finger tanzten über meine nackten Füsse, krabbelten langsam unter meinem Pyjama nach oben. Ich dachte, dass ich mir alles nur einbildete. Ich versuch-

te, einfach nicht darauf zu achten. Und dann fühlte ich, wie etwas Kleines, so klein wie ein Bleistiftradiergummi, ganz weich auf meiner Wange landete und auf mein Ohr zutrippelte. Kreischend setzte ich mich auf. Ich schrie so lange um Hilfe, bis meine Mutter angelaufen kam und das Licht anmachte.

An der Zimmerdecke wimmelte es von Spinnen. Spinnen krabbelten die Bettpfosten hoch, marschierten mit spitzen Ärmchen auf mich zu. Rund um mich herum war das Bett ein einziges Meer von zuckenden Beinen und glitzernden Augen. Aber sie hatten es nicht auf mich abgesehen. Als das Licht anging, begannen sie von der Decke herunterzuschweben und sich vom Bett auf den Fussboden zu ergiessen. Einen wuseligen Schwarm bildend, strebten sie der Tür zu. Ich hatte ihre Mutter getötet... und jetzt waren sie hinter meiner her.

Richtzeit: 2 Min. 10 Sek.



☐ 
☐ 
☐ 
☐ 

Das ist mir beim Zuhören positiv aufgefallen:

Tipp:

Lesezeit: 1. Lesen

Minuten

Sekunden

Lesezeit: 2. Lesen

Minuten

Sekunden

Wer hört zu:

Text beurteilen

Eine gute Leserin oder ein guter Leser legt einen Text nach dem Lesen nicht einfach zur Seite, sondern bildet sich eine Meinung zum Gelesenen und bewertet den Text. Überlege dir:

- Wie hat dir der Text gefallen? Was fandest du interessant, was war neu für dich?
- Was ist deine Meinung zum Inhalt des Textes?
- Wem kannst du den Text empfehlen?

Schritt 1: Gelesenes bewerten



A Erarbeite dir den folgenden Text! Lies ihn sorgfältig durch und wende die Strategien an, die du benötigst, um den Text gut zu verstehen.

Sklaverei – gibt es heute mehr Sklaven als früher?

Menschen ohne Rechte, Besitz und Zukunft: Die Ursache für den boomenden Menschenhandel ist die Bevölkerungsexplosion in vielen Teilen der Welt.

«Die meisten denken an Schwarzafrikaner auf den Baumwollplantagen der amerikanischen Südstaaten, wenn sie das Wort «Sklaverei» hören», sagt Professor Kevin Bales (60), Soziologe an der Roehampton University in London und Präsident der Organisation «Free the slaves», «aber das ist nur eine Form der Sklavenhaltung.» Und es ist eine, die der Vergangenheit angehört. Die Sklaverei des 3. Jahrtausend hat viele Gesichter, die alle eines gemeinsam haben: Je verbreiteter Armut, Arbeitslosigkeit, Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Korruption in einem Land sind, umso leichter haben es die Menschenhändler und Sklavenhalter. Die häufigsten Formen moderner Sklaverei sind laut Bales die Schuldknechtschaft, Zwangsarbeit und Menschenhandel. «Sklaverei besteht immer dann, wenn ein Mensch einen anderen Menschen vollkommen kontrolliert, mit dem Ziel, ihn auszubeuten, und diese Kontrolle durch Gewalt aufrechterhält», erklärt der Mann, der sich seit mehr als 20 Jahren der Erforschung der Sklaverei widmet und als einer der führenden Experten weltweit gilt. Nach seiner Schätzung fristen heute mindestens 27 Millionen Menschen ihr Leben als Sklaven, mehr als je zuvor in der Geschichte.

Schuldknechtschaft in Indien

Die meisten Sklaven leben in Indien, geschätzte 15 bis 20 Millionen der mehr als eine Milliarde Einwohner sind in einer Schuldknechtschaft gefangen: Sie haben sich selbst für einen Kredit verpfändet und müssen nun ihre Schulden für den Kreditgeber abarbeiten. Sie schuften unter menschenunwürdigen Bedingungen in primitiven Ziegeleien, Bergwerken, Steinbrüchen und auf Plantagen. Die Zinsen auf ihre Schulden sind fast immer horrend und übersteigen den für ihren Frondienst gezahlten Lohn bei Weitem. Dadurch ist es für sie unmöglich, sich jemals aus eigener Kraft von ihren Schulden zu befreien. Selbst wenn sie sterben, bleibt der Teufelskreis häufig bestehen, da die Schulden an ihre Ehepartner und Kinder vererbt werden können. So kommt es, dass ganze Familien und komplette Dörfer über mehrere Generationen hinweg in Sklaverei gefangen sind.

Menschenhändler als Jobvermittler

Heute machen Hunderttausende den ersten Schritt in die Sklaverei aus freien Stücken. Denn in vielen Entwicklungsländern geben sich Menschenhändler als Arbeitsvermittler aus und versprechen ihren



Opfern Arbeit im Ausland. Für Männer beispielsweise einen Job auf einer der zahlreichen Grossbaustellen in den arabischen Emiraten, oder vermeintliche Stellen als Kindermädchen, Kellnerinnen oder Haushaltshilfen in Europa für die Frauen. Die Reise endet für die Betroffenen aber nicht in einer besseren Zukunft, sondern in einem Albtraum: Kaum haben die Arbeitssuchenden ihre Heimat verlassen, werden sie ihrer Papiere beraubt, eingesperrt und mit körperlicher und seelischer Gewalt einge-

schüchtert. Die Männer werden schliesslich zu schwerer körperlicher Arbeit in Fabriken, Steinbrüchen oder im Strassen- und Häuserbau gezwungen. Frauen enden oft als Prostituierte oder werden als Haushaltssklaven an Privatleute verkauft. Alleine in einem fremden Land, dessen Sprache sie nicht sprechen, ohne jeglichen Kontakt nachhause und durch eine meist korrupte und oft auch rassistische Polizei und Justiz drangsaliert statt geschützt, sind sie den Menschenhändlern hilflos ausgeliefert.

Text beurteilen



B Bewerte den Text: Kreuze alles an, was deiner Ansicht nach zutrifft. Du kannst die Liste auch ergänzen.

- | | |
|---|---|
| ☐ ist verständlich | ☐ lässt mich mit den Personen mitfühlen |
| ☐ erklärt gut | ☐ macht Aussagen, die ich richtig finde |
| ☐ ist kompliziert geschrieben | ☐ macht Aussagen, die ich falsch finde |
| ☐ ist spannend | ☐ hat mich geärgert |
| ☐ ist eher langweilig | ☐ lässt mich etwas mit anderen Augen sehen |
| ☐ macht Lust weiterzulesen | ☐ _____ |
| ☐ bringt mich zum Nachdenken | ☐ _____ |
| ☐ enthält viele neue Informationen | |
| ☐ hat Gefühle in mir wachgerufen | |

C Begründe zwei Bewertungen mit ein bis zwei Sätzen.

Schritt 2: Zum Inhalt Stellung nehmen



Nimm Stellung und äussere deine persönliche Meinung zum Inhalt des Textes. (Du kannst dich hier an folgenden Fragen orientieren: Welche Vorstellung hattest du vom Begriff «Sklaven» vor der Lektüre dieses Textes und welche jetzt? Gibt es Unterschiede zwischen der Sklaverei von heute und früher? ...)

Info Stellungnahme

Grundsätzlich kann man zwischen einer zustimmenden, einer ablehnenden und einer einschränkenden (relativierenden) Stellungnahme unterscheiden. Eine Stellungnahme ist dann gut, wenn sie nachvollziehbar begründet ist.

Tipp

Es gibt über einen Text immer verschiedene Meinungen. Wenn du mit anderen darüber diskutierst, kann das richtig spannend werden. Wichtig ist dabei, dass du auch andere Meinungen gelten lässt, wenn sie begründet sind.

Schritt 3: Eine Leseempfehlung abgeben



- A** Schreibe eine Leseempfehlung zum vorliegenden Text. Stell dir dazu eine Person konkret vor: Warum sollte diese Person den Text lesen? Was ist das Besondere am Text?

- B** Vergleicht und diskutiert eure Bewertungen und Leseempfehlungen.



Schritt 1: Gelesenes bewerten



A Erarbeite dir den folgenden Text! Lies ihn sorgfältig durch und wende die Strategien an, die du benötigst, um den Text gut zu verstehen.

Wie die Schweiz das Ferienmachen lernte

Es gab einmal ein Leben ohne Ferien. Erst vor gut hundert Jahren wurden sie populär: als Notwendigkeit der modernen Zeit.



Ferien, in denen Sie alles vergessen? Nicht doch. Ferien sind weder Privatsache noch reines Vergnügen, und ein Selbstzweck schon gar nicht. Niemand weiss das besser als der Arbeitgeber, der ja auch der Feriengeber ist. «Absolut zu verpönen wäre die Benutzung einesurlaubes zum Besuche eidgenössischer oder kantonaler Feste oder anderer mehrtägiger Feierlichkeiten, die den jungen Menschen Tag und Nacht in Atem halten und von denen er an Leib und Gemüt und Geldbeutel geschädigt zurückkehrt.» So schrieb das «Zentralblatt» des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins am 14. Juli 1906. Die Basler Chemiefirma Geigy versuchte entsprechend, die Freizeit ihrer Arbeiter zu steuern: In den Dreissigerjahren finanzierte sie ihnen eine Ferienreise – allerdings nur, wenn Eltern und Kinder getrennt Urlaub machten. Oberstes Ziel war die ungeschmälerte Erholung der Arbeitskräfte.

Ein Leben ohne Ferien

Es ist schwer zu glauben, aber es gab einmal ein Leben ohne Ferien. Berechtigt waren Ferien nur, wenn sie die Leute leistungsfähig hielten. Die Arbeitgeber waren denn auch die Ersten, die sich dafür einsetzten. Die verbreitete Vorstellung, die Arbeiterbewegung habe das Recht auf Ferien gegen die Macht der Arbeitgeber erkämpft und damit einem natürlichen Bedürfnis zu seinem Recht verholfen, ist falsch. Dieses Bedürfnis musste den Arbeitern erst einmal beigebracht werden. «Vielfach treffen wir Arbeiter, die die Ferien nicht zur Kräftigung der Gesundheit benutzen wollen, sondern weiterarbeiten und den doppelten Lohn beziehen», rapportierte 1924 einer der Fabrikinspektoren, die sich als Stimme des sozialen Fortschritts verstanden und die Ferien propagierten.

Wozu braucht es Ferien

Braucht es Ferien? Und wenn ja: wozu? Das sind – aus heutiger Sicht – unbegreifliche Fragen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts gab es unter Experten eine wachsende Diskussion darüber, wozu Auszeiten von der Arbeit gut sind. Einer dieser Experten war Adolf Haegler. Er hatte sich einen Namen gemacht als Vorkämpfer des arbeitsfreien Sonntags und des Segens, den er bringt, sofern man ihn in «stiller Sammlung» verlebt. In diesem Zusammenhang führte er den Begriff «Ermüdung» in der Medizin ein, untersuchte die Belastung von Muskeln und Nerven, stellte Stoffwechselexperimente an und zeichnete Diagramme mit dem «Niveau der menschlichen Kraft»: eine Linie, die sich mit jedem Wochentag weiter abwärtsneigte, um mit der Sonntagsruhe wieder auf ihre ursprüngliche Höhe zu gelangen – dazu eine zweite Linie, die «bei Mangel des Sonntags» ins Bodenlose fiel.

Ferien als «Kraftstation»

Haegler war als medizinischer Experte in Sachen Erholung auf der Höhe seiner Zeit, und seine Forschungen waren wegweisend. Die Diskussion über Ferien begann in der Schweiz ab etwa 1870. Am Anfang hatten der Schlaf und die Sonntagsruhe als «Kraftstationen» gegolten, wie man es damals nannte – dann kamen die Ferien zu jenen Ruhepausen hinzu, die der Mensch periodisch braucht, um seine Kraft zu erhalten.

Die gesetzliche Verankerung auf Bundesebene erfolgte in der Schweiz allerdings erst 1966 mit dem In-Kraft-Treten des Arbeitsgesetzes. Seit 1983 gilt schweizweit die minimale Feriendauer von vier Wochen, für Jugendliche bis 20 Jahre sind es fünf Wochen.



B Bewerte den Text: Kreuze alles an, was deiner Ansicht nach zutrifft. Du kannst die Liste auch ergänzen.

- | | |
|---|---|
| ☐ ist verständlich | ☐ lässt mich mit den Personen mitfühlen |
| ☐ erklärt gut | ☐ macht Aussagen, die ich richtig finde |
| ☐ ist kompliziert geschrieben | ☐ macht Aussagen, die ich falsch finde |
| ☐ ist spannend | ☐ hat mich geärgert |
| ☐ ist eher langweilig | ☐ lässt mich etwas mit anderen Augen sehen |
| ☐ macht Lust weiterzulesen | ☐ _____ |
| ☐ bringt mich zum Nachdenken | ☐ _____ |
| ☐ enthält viele neue Informationen | |
| ☐ hat Gefühle in mir wachgerufen | |

C Begründe zwei Bewertungen mit ein bis zwei Sätzen.

Schritt 2: Zum Inhalt Stellung nehmen



- A** Nimm Stellung und äussere deine persönliche Meinung zum Inhalt des Textes. (Du kannst dich bei diesem Text an folgenden Fragen orientieren: Wer braucht Ferien? Warum braucht man Ferien? Wie viel Ferien sind nötig? ...)



Schritt 3: Eine Leseempfehlung abgeben



- A** Schreibe eine Leseempfehlung zum vorliegenden Text. Stell dir dazu eine Person konkret vor: Warum sollte diese Person den Text lesen? Was ist das Besondere am Text?



- B** Vergleicht und diskutiert eure Leseempfehlungen.

Zur Neuausgabe von «Lesen. Das Training»

Fünf Jahre nach dem Erscheinen der Erstausgabe von «Lesen. Das Training» wird eine überarbeitete Neuausgabe des Lehrmittels vorgelegt.

Aufgrund entsprechender Anregungen und Nachfragen von Lehrpersonen der Unterstufe ist das Programm im Jahre 2010 um eine Ausgabe für die 2./3. Klasse erweitert worden: «Lesen. Das Training 1» (Unterstufe).

Die überarbeitete Neuausgabe von «Lesen. Das Training 2» (Mittelstufe) ist 2012 erschienen; sie wendet sich an Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse und ersetzt die entsprechende Vorgänger-Ausgabe (Lesen. Das Training, Stufe I).

Die hier vorliegende Neuausgabe (2013) von «Lesen. Das Training 3» (Oberstufe) wendet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klasse und ersetzt die Ausgabe «Lesen. Das Training, Stufe II».

Was ist neu?

- | | |
|------------------------|---|
| Allgemein: | <ul style="list-style-type: none">• systematische Strukturen und abgestimmte Inhalte für drei Ausgaben von «Lesen. Das Training»• ergänzte Aufgabenstellungen, Trainingsformen und neue Textformate• Vertiefungs- und Differenzierungsmaterialien auf dem Netz* |
| Fertigkeitstraining: | <ul style="list-style-type: none">• Optimierung des Fitness-Trainings für die Augen• neue Trainingseinheiten auf der Buchstaben-, Wort-, Satz- und Textebene |
| Geläufigkeitstraining: | <ul style="list-style-type: none">• Vorentlastung der Lautlese-Übungen durch chorisches Lesen von Wörterlisten und durch thematische Illustrationen zum Text |
| Strategietraining: | <ul style="list-style-type: none">• Berücksichtigung verschiedener Textformate (literarische Texte, Sachtexte, nichtkontinuierliche Texte)• übersichtliche Vermittlung von sechs Lesestrategien• Betonung von Formen des kritischen und bewertenden Lesens |

* Zugang mittels Internet-Nutzungslizenz im Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer